

**Von:** cvollmann@gmail.com <cvollmann@gmail.com>

**Gesendet:** Mittwoch, 30. März 2022 18:25

**An:** START-UPS <start-ups@bmwk.bund.de>

**Cc:** Gärtner, Lutz, VIA1 <lutz.gaertner@bmwk.bund.de>; Brönstrup, Daniela, Dr., VI <daniela.broenstrup@bmwk.bund.de>; anna.christmann@bundestag.de

**Betreff:** Stellungnahme zur Startup Strategie des BMWK

Sehr geehrtes Team im BMWK,  
liebe Frau Christmann,  
liebe Frau Brönstrup,  
lieber Herr Gärtner,

ich möchte hiermit die Gelegenheit nutzen um einen Vorschlag zur Startup Strategie des BMWK einzureichen zum Thema "Wissenschaftliche Ausgründungen / Technologietransfer aus Hochschulen und Wissenschaft fördern".

In meinen Augen ist dieser Punkt aus zwei Gründen von entscheidender Bedeutung für Deutschland:

- 1) wenn wir die Wettbewerbsfähigkeit des Standort Deutschlands in Zukunft halten wollen, müssen wir unsere erstklassige Wissenschaft besser kommerzialisieren als wir dies bisher tun
- 2) die großen Herausforderungen unserer Zeit, allen voran Klimawandel, Energiewende und Rohstoffautarkie werden wir nur mit modernster Technologie gestemmt bekommen

Das Kernproblem liegt in meinen Augen darin, dass wir uns bisher zu sehr auf die "IP" fokussieren. In Wirklichkeit bleibt die IP ohne die Gründerpersonen, die diese in marktfähige Produkte übersetzen, leider komplett wertlos. Dies ist heute viel zu oft der Fall in Deutschland.

Die Lösung liegt in meinen Augen darin, dass wir das System einmal komplett umstellen und nicht die IP in den Mittelpunkt stellen, sondern die gründungswilligen Erfinder. Sie sind aktuell das "knappe Gut", der Bottleneck. Wir müssen das System so umbauen, dass ihnen möglichst wenig Hürden im Weg stehen. Sie müssen "empowered" werden und ohne Probleme loslegen können. Es ist ja bekanntlich ohnehin schwierig genug, eine wissenschaftliche Erfindung zum wirtschaftlichen Erfolg zu führen.

**Meine Forderung daher ganz konkret:**

Jeder Hochschulerfinder (egal ob Student, PhD, PostDoc oder Professor) sollte grundsätzlich das Recht haben, die von ihm gemachte Erfindung zu kommerzialisieren. Und zwar ohne irgendjemanden um Erlaubnis fragen zu müssen oder mit irgendjemandem Lizenzverträge verhandeln zu müssen.

Damit die Hochschulen dabei nicht leer ausgehen, sollte ein deutschlandweit standardisiertes Programm eingeführt werden, das im Falle einer Ausgründung der Hochschule eine virtuelle Beteiligung in festgelegter Höhe (im einstelligen Prozent-Bereich) einräumt. Also eine Beteiligung am wirtschaftlichen Erfolg, aber ohne Stimmrechte. Voll standardisiert, also ohne die Notwendigkeit vorab verhandeln zu müssen. Als grundsätzliches Recht des Erfinders/der Erfinder ausgestaltet.

Ich bin der Überzeugung, dass dies eine Initialzündung wäre und zu deutlich mehr universitären Ausgründungen führen würde.

Wenn wir es dann noch schaffen, kaufmännische Gründer besser mit wissenschaftlichen Gründern zu vernetzen, können wir eine neue Gründerzeit in Sachen Technologie in Deutschland anschieben.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Liebe Grüße

Ihr  
Christian Vollmann

Vorsitzender Beirat Junge Digitale Wirtschaft des BMWK